

## **Veranstaltung der Fachgruppe TGA am 19. Oktober 2016**

### **Thema: Gebäudetechnik im Spannungsfeld von Architektur – Effizienz – Kosten**

Die Gebäudetechnik beträgt rund 20 bis 45 Prozent der Gesamtbaukosten. Der Stellenwert der TGA hat sich massiv verändert. Sie ist entscheidend mitverantwortlich für den Jahresenergieverbrauch eines Gebäudes. Wo liegen die Konfliktbereiche mit der Architektur? Ist das Bewusstsein für Klimaschutz vorhanden? Unverändert entscheiden Wohnungssuchende nach der Lage, dann erst schauen sie auf die Kosten und zuletzt auf die Energieeffizienz. Beahlt der Kunde/der Nutzer die Mehrkosten, die durch eine effiziente Gebäudetechnik in der Anschaffung entstehen? Amortisieren sich innovative Gebäudetechnikkonzepte rasch genug? Der Kostendruck am Bau ist enorm – gleichzeitig steigt aber der Anspruch der Bauherren an die Gesamtperformance eines Gebäudes. Welche Rahmenbedingungen brauchen wir? Dieser Frage stellte sich eine hochkarätige Expertenrunde aufgrund der Einladung von, Obmann der Fachgruppe TGA und Gebäudetechnik-Experte bei Vasko+Partner. Eine Vielzahl an Gedankenanstößen und Blicke in die Zukunft lieferte Michael Monsberger, von der TU Graz, Institut für Baubetrieb und Bauwirtschaft, in seinem Impulsvortrag. Sein Forschungsschwerpunkt ist das Thema „Integrated building systems – smarte und nachhaltige Gebäudetechnik“ – er ist auch Österreichs erster Professor für diesen Fachbereich. Er betonte die Schnittstellenthematik beim Planen und Bauen – und verwies in gebauten Beispielen aus der Praxis auf optimierte Abläufe, die Konflikte bereits vom ersten Entwurfsstadium weg vermeiden helfen.

### **Kostenkampf**

Christian Steininger eröffnete die Diskussion mit einer kurzen Alltagsbeschreibung aus der Praxis der TGA-Planung. Aus seiner Sicht ist die Gebäudetechnik immer noch ein wenig ein Stiefkind und wird nicht nur von Bauherren als ein „nicht so wesentlicher“ Punkt bei der Planung eines Gebäudes betrachtet. Zudem kämpft die Branche mit dem Thema Kosten. Oskar Böck, von Cofely Gebäudetechnik, stimmte ihm einerseits zu, andererseits verwies er auf eine Vielzahl an Projekten, bei denen er „rechtzeitig“ hinzugezogen wurde. Werner Schuster, Gruppenleiter Hochbau, Stadtbaudirektion Wien; Kultur- und Wassertechniker, Praxis in einem Ziviltechnikerbüro, langjähriger Bäderchef der Stadt Wien, räumte ein, dass die Vorgaben und Regelwerke überbordend sind und ein Blick aufs Wesentliche wichtig wäre. Schuster nahm bereits vor vielen Jahren, die Dienstleistung des Energiecontracting in Anspruch, um die Energieeffizienz der öffentlichen Schwimmbäder wie auch die Kosten zu optimieren.

Martin Treberspurg, Architekt und Univ Bodenkultur, Institut für konstruktiven Ingenieurbau/ressourcenorientiertes Bauen, brach eine Lanze für seine Zunft – er ist davon überzeugt, dass Architekten in puncto Gebäudetechnik affin genug seien, um eine umfassende und ganzheitliche Planung zu erarbeiten. „Aber das gelingt nur in Zusammenarbeit mit Gebäudetechnikplanern und hier sehe ich massive Defizite“, konterte Steininger. Ein Knackpunkt liegt sicher bei der Ausbildung – dies räumte auch Treberspurg ein.

### **Ziel: Institut für Gebäudetechnik**

Deshalb muss das Ziel ein eigenes Institut für Gebäudetechnik sein – und nicht mehr nur ein unscheinbares Anhängsel auf den technischen Universitäten. Diese Idee wurde auch vom

Publikum goutiert. Monsberger wurde sogleich auf das von ihm erwähnte Datenmaterial angesprochen, das unerlässlich für ein lebenszyklusorientiertes Planen und Bauen ist. „Gebt uns die Daten und wir werten sie aus“, antwortete Monsberger umgehend. Auch Robert Gassner, Nachhaltigkeitsexperte bei Ulreich Bauträger, analysierte das fehlende Know-how als massive Fehlerquelle und als einen der Gründe für Schnittstellenproblematiken: „Wenn das nachfolgende Gewerk keine Ahnung hat, wie ein Erdwärmesystem funktioniert – wie sollen wir reibungslos funktionierende Gebäude erhalten? Mein Verständnis für nachhaltige Technologien ist aufgrund meiner Ausbildung recht groß, aber leider sehe ich in der Praxis, das dies auf Bauherrenseite ebenso eher die Ausnahme ist.“ Treberspurg wetterte beim Thema Kosten: „Das stimmt einfach nicht! Ein ausgeklügeltes, energieeffizientes Gebäude ist in der Anschaffung nicht teurer als ein konventionell geplantes.“ Zum Abschluss der zweiten Veranstaltung der ein Jahr jungen Fachgruppe TGA präsentierte Steininger das Positionspapier der Fachgruppe, in der die Gründe wie auch die Ziele der Interessensgemeinschaft aufgelistet sind – das Positionspapier kann direkt bei Christian Steininger angefordert werden.